

Frauen als Wählerinnen und Gewählte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): - **(1919)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-326423>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass sie sich auch dabei mancher schlimmen Eigenschaft entledigen würden; Frl. Flühmann (Aarau), welche an einen sinnreichen Vergleich der Selma Lagerlöf am Frauenstimmrechtskongress von Stockholm im Jahre 1911 erinnerte und so in bestangebrachter Weise den Beweis gab, dass im Staatswesen die Mitarbeit der Frau nicht ohne Schaden für die Allgemeinheit entbehrt wird. Ferner nahmen Stellung für eine baldige Erwägung der von den Nationalräten Greulich und Göttisheim in der letzten Nationalratssitzung gestellten Motion Frl. Gourd (Genf), Frau Bosshardt (Zürich), Frl. Zehnder (Bern).

Nach Schluss der Diskussion wurde von der Versammlung einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Der Bund schweiz. Frauenvereine, einverstanden mit den am 4.—5. Dezember 1918 in der Bundesversammlung ausgesprochenen Grundsätzen der Motionen des Herrn Scherrer-Fülleman, betreffend die Totalrevision der Bundesverfassung und der Herren Greulich und Göttisheim, betreffend die politischen Rechte der Frauen, unterstützt diese Motionen im Prinzip und erteilt seinem Vorstand Vollmacht und Auftrag, die weiteren zu ihrer Ausführung nötigen Schritte zu tun.“

Eine Motion des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins, der eine Verminderung der Wirtshäuser und die Errichtung von alkoholfreien Volkshäusern vorschlägt, wird vom Bunde unterstützt werden. Ebenso die Motion der Frauenunion Genf, welche dem Vorstand empfiehlt, bei unseren obersten Behörden dahin zu wirken, dass bei der Diskussion der Motion Weber zur Gründung einer eidgenössischen Altersversicherungskasse darauf hingezielt werde, dass die Frauen auf den gleichen Fuss gestellt werden wie die Männer.

Und dann trennte man sich, und es hiess nach wohl- ausgefülltem Tage: „Auf Wiedersehen in Basel,“ wo die durch die Epidemie vom letzten Herbst verschobene Jahresversammlung des Bundes schweizerischer Frauenvereine im Oktober 1919 stattfinden soll. Damals stand die Welt in der finsternen Nacht eines zu Ende gehenden Zeitalters. Im Herbst dieses Jahres wird — wer könnte daran zweifeln? — der Morgen des neuen Menschheitstages anbrechen, und wir Frauen werden ebenso wie unsere Gefährten vor neuen, verantwortungsvollen Aufgaben stehen. Darum heisst es sich vorbereiten und um unsere Freiheit ringen. „Und unter Freiheit verstehen auch wir Frauen“, wie es eine unserer Führerinnen gesagt hat, „keine andere als die, welche aus den 2 starken Wurzeln der Pflichterkenntnis und des Verantwortungsbewusstseins aufwächst und zum Baum wird, unter dem die Menschen wohnen.“

Marguerite Gobat.

Frauen als Wählerinnen und Gewählte.

In unserer letzten Nummer erwähnten wir, dass zu den englischen Parlamentswahlen 16 weibliche Kandidaten aufgestellt seien.

Das Resultat, die Wahl einer einzigen Frau, lässt viele Gegner des Frauenstimmrechts frohlocken: Die Frauen

stimmen nicht einmal für ihre eigenen Geschlechtsgenossinnen! Wer die englischen Verhältnisse kennt, ist nicht überrascht, im Gegenteil.

Als das Wahlrecht der Frau erteilt wurde, waren die männlichen Kandidaturen schon aufgestellt und die Kampagne schon vorbereitet, was in England bekanntlich kein kleines Werk ist. Erfolge der Frauen-Kandidaturen waren also von vornherein fast ausgeschlossen. Sodann erreicht es den englischen Wählerinnen zur Ehre, dass sie den bereits vorgeschlagenen, durchwegs tüchtigen Männern ihre Stimme gaben. Und endlich haben die Frauen — ganz wie die Männer — der Regierung Dank und Sympathie bezeugen wollen für die glückliche Führung durch den Weltkrieg, und das konnten sie nur durch Unterstützung der Koalitionspartei.

Weit entfernt, in dem ersten Wahlgange der Engländerinnen eine Niederlage zu erblicken, konstatieren wir, dass sie sich sehr stark beteiligt und unparteiisch gestimmt haben.

Die gewählte Frau gehört zu den Sinn Feiners und wird also nicht im Parlamente erscheinen, gemäss der von ihrer Partei geübten Sabotage.

Besser erging es den Frauen in Deutschland, wo sowohl bei den badischen wie württembergischen Landtagswahlen eine Anzahl siegreich aus dem Wahlkampf hervorgingen. In Baden wurden neun Frauen gewählt — vier dem Zentrum angehörende, vier Sozialdemokratinnen und eine Demokratin, — in Württemberg dreizehn, von denen fünf der demokratischen Partei, vier den Mehrheitssozialisten, drei dem Zentrum und eine (Klara Zetkin) den Unabhängigen angehören.

Nach bis jetzt vorliegenden Berichten, die allerdings noch nicht endgültig sind, wurden 27 Frauen in die deutsche Nationalversammlung gewählt, und zwar 4 von der demokratischen Partei, darunter Dr. Marie Baum und Dr. Gertrud Bäumer, — letztere zweimal gewählt, — 12 von den Mehrheitssozialisten, 3 von den unabhängigen Sozialdemokraten, darunter Luise Zietz, 5 vom Zentrum und 3 von der Deutsch-nationalen Volkspartei, darunter Dr. Käthe Schirmacher.

Das ist sicher kein schlechter Anfang. Das im Vergleich zu den englischen Wahlen überraschende Resultat erklärt sich wohl aus dem revolutionären Zustande Deutschlands, wo Umwälzungen vor sich gingen, neben denen der Einzug der Frauen in die Parlamente als neben-sächliche Neuerung erscheint.

Wir freuen uns des Resultates, das vielleicht geeignet ist, auch bei uns die Angst vor weiblichen Kantons- und Nationalräten etwas zu mildern.

Ist die Frau konservativ?

Die Gegner des Frauenstimmrechts atmen auf. Sie haben wieder einen Trumpf auszuspielen, und zwar einen bestechenden. Nachdem sie zur Genüge die Frau in die Küche und zu den Kindern geschickt haben, nachdem sie um das Schwinden ihrer Reize gezittert haben, nachdem